Bezugspreis: Monatlich in Neuenbürg ℳ 1.50. Durch die Post im Orts- und Oberamtsverkehr, sowie im sonst. inl. Verk. ℳ 1.86 m. Postbestellgeb. Preise freibl. Preis einer Nummer 10 ₰.
In Fällen höh. Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung od. auf Rückerstattung des Bezugspreises.
Bestellungen nehmen alle Poststellen, sowie Agenturen u. Austrägerinnen jederzeit entgegen.
Fernsprecher Nr. 4.
Giro-Konto Nr. 24 O.A.-Sparkasse Neuenbürg.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Druck und Verlag der C. Meeh'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom). Für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 25 ₰, Reklame-Zeile 80 ₰. Kollektiv-Anzeigen 100 Proz. Zuschlag. Offerte und Auskunfterteilung 20 ₰. Bei größeren Aufträgen Rabatt, der im Falle des Mahnverfahrens hinfällig wird, ebenso wenn Zahlung nicht innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt. Bei Tarifänderungen treten sofort alle früh. Vereinbarungen außer Kraft.
Gerichtsstand für beide Teile: Neuenbürg.
Für tel. Aufträge wird keine Gewähr übernommen.

№ 290.	Mittwoch, den 11. Dezember 1929.	87. Jahrgang.

Deutschland

Berlin, 10. Dez. Großadmiral von Tirpitz stellt sich Hugenberg an die Seite und bedauert die Absplitterung in der Deutschnationalen Partei.

Prozeß gegen Munitionsschieber.

Kiel, 10. Dez. Der große Munitionsschiebungsprozeß beginnt am Dienstag um 9 Uhr vor dem Erweiterten Schöffengericht in Kiel. Er dürfte einen großen Umfang annehmen und bewegt die Oeffentlichkeit stark. Die Anklage, die auf Vergehen gegen das Kriegsgerätegesetz von 1920 und seine Ergänzung von 1927 lautet, richtet sich gegen 7 Angeklagte, die sämtlich in Berlin wohnen. Es sind angeklagte Major a. D. Richard Sermann, Leutnant der Marine Richard Broze, Kaufmann Johannes Schwarz, Felix Paul, Willy Dangs, Josef Beltjens und Josef Liening. Die ersten beiden Tage, der 10. und 11. Dezember, wurden für die Vernehmung der Angeklagten vorgesehen. Für den 12. sind 19 Zeugen geladen, und zwar diejenigen Personen, die angeblich an der Munitionsschiebung im Freihafen Kiel-Wiek beteiligt waren. Am 13. und 14. werden sodann 24 Zeugen aus dem Reichswehrministerium und der Marineleitung vernommen, zum Teil Offiziere, zum Teil höhere Beamte. Für den 14. wurde auch Admiral a. D. Zenker, der frühere Chef des Generalstabs, geladen. Es wird allgemein erwartet, daß die Oeffentlichkeit für die Dauer des Prozesses ausgeschlossen wird. Die Dauer wird auf mindestens eine Woche veranschlagt.

Ausland.

Paris, 9. Dez. Die Patriotenliga erklärt in einer der Presse zugestellten Mitteilung, daß Mitglieder der Liga gestern zum Zeichen des Protestes gegen die deutsch-französische Sozialistenkundgebung, die am Sonntag, dem 1. Dezember, in Champigny stattfand, und in deren Verlauf eine Gedächtnistafel für die im Kriege 1870/71 Gefallenen angebracht wurde, gestern diese Tafel zerbrochen und Stücke davon am Deroulede-Denkmal in Paris niedergelegt hätten.

Paris, 10. Dez. Der Führer der französischen Radikalen, Daladier, übte scharfe Kritik an Frankreichs Rüstungsausgaben. Unter diesem Einfluß ist die Mehrheit Tardieus weiterhin zurückgegangen.

Clemenceaus Revanchelust.

Paris, 10. Dez. Die Erinnerungen französischer Staatsmänner an Clemenceau geben den Wochenschriften reichen Stoff. In der heutigen Nummer der „Annales" veröffentlicht Louis Barthou, den man kurz vor dem Kriege den Vater der dreijährigen Militärdienstpflicht nannte, Erinnerungen, in denen mit hemmungsloser Offenherzigkeit das Geständnis abgelegt wird, daß der Gedanke an die Wiedergewinnung von Elsaß-Lothringen Herz und Hirn aller Staatsmänner mit Ausnahme Caillaux' erfüllte und nicht zur Ruhe kommen ließ. Barthou zitiert das Wort Clemenceaus: „Wer mit den Deutschen noch nicht verhandelt hat, der weiß nicht, was deutsche Streitsucht bedeutet." Im Zwischenfall von Casablanca war Barthou der Mitarbeiter Clemenceaus. Er bestreitet, daß der Tiger den Frieden erkaufen wollte. Nicht ein Jota des französischen Prestiges und der nationalen Ehre Frankreichs hätte er preisgegeben. Kurz nachher beauftragte er ihn, Barthou, bei einer Denkmalsenthüllung nahe der elsässischen Grenze eine Rede zu halten. Barthou gab seinem Empfinden über den Verlust Elsaß-Lothringens Ausdruck. Als er nach Paris zurückkehrte, wurde ihm mitgeteilt, daß dem damaligen deutschen Botschafter, Freiherrn v. Schön, diese Rede sehr unangenehm gewesen sei. Clemenceau teilte dies Barthou mit und machte dabei ein strenges Gesicht. Dann fiel er ihm um den Hals; denn die Rede hatte dem Tiger gefallen. Es gab keine Meinungsverschiedenheiten zwischen Clemenceau und anderen Politikern, wenn es sich um das große Ziel, die Wiedereroberung von Elsaß-Lothringen handelte.

Aus Stadt und Bezirk.

Neuenbürg, 10. Dez. (Stoffkauf.) In den Wochen vor Weihnachten, zu Beginn des Winters, macht sich die Anschaffung von Stoffen aller Art besonders nötig. Gelegenheit, solche zu kaufen, hat heute jeder genug. Vielfach braucht man sich gar nicht mehr selbst darum zu bemühen. Der Hausierer kommt ja ins Haus und bietet seine Waren feil. Mehr als manches andere für den Lebensbedarf sind aber gerade Stoffe Vertrauensartikel. Deshalb ist hier auch vor allem Vorsicht beim Einkauf geboten. Kaum kann eine Enttäuschung größer sein als die, wenn die Erwartungen und der Glaube, etwas gutes erworben zu haben, kurz darauf jäh zerstört werden und man feststellen muß, daß das anscheinend vorteilhafte Geschäft nur ein Selbstbetrug war und anstatt Nutzen Schaden brachte. Niemand sollte gerade bei diesen Sachen vergessen, daß es auf die Güte des Materials und die Haltbarkeit, kurz die Qualität der Stoffe, hauptsächlich ankommt. Sie rechtfertigt die Preise, sind diese auch um einige Mark höher. Am besten ist derjenige, welcher Stoffe kaufen will, daran, wenn er zum ortsansässigen, branchekundigen Fachmann geht. Dieser bietet Garantie für gute Bedienung und bürgt mit dem Ruf seines Geschäftes dafür. Er will, daß die Kundschaft nicht nur einmal kommt, sondern ihm liegt daran, sie sich dauernd zu erhalten und daher auch in jeder Weise zufrieden zu stellen. Wieviel Versprechungen und Lobreden wissen solche Hausreisenden über die Güte ihrer Stoffe und wie oft stellt sich später heraus, daß es nicht so ist und die Zurichtung der Ware für den Gebrauch sich kaum lohnt. Wer für sich recht sorgen will, und es auch mit andern gut meint, kommt in das solide Geschäft am Platz, wo er Auswahl hat und sicher ist, daß er nicht übervorteilt wird. Besonders angebracht ist hier das Wort: „Das Gute ist stets das beste und auch billigste".

(Wetterbericht.) Schwachem Hochdruck über Spanien und Frankreich steht eine starke Depression im Norden gegenüber. Bei dieser Luftdruckverteilung ist immer noch unbeständiges, auch zu zeitweiligen Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

Württemberg

Freudenstadt, 10. Dez. (Straßenverbesserung.) Die Frage der Verbesserung der Staatsstraße Freudenstadt—Wildbad zwischen Schönegründ—Besenfeld (sogen. Erzsteige) hat u. a. den schon vor Jahrzehnten erörterten Plan des Baues einer Höhenstraße von Besenfeld nach Freudenstadt — etwa im Anschluß an eine Straße Calmbach—Simmersfeld—Fünfbronn—Besenfeld — wieder aufleben lassen. Die württembergische Ministerialabteilung für den Straßen- und Wasserbau hat, einem Wunsche der Amtskörperschaft entsprechend, im Laufe dieses Sommers einen allgemeinen Entwurf einer solchen Straße ausarbeiten lassen. Am 12. Dezember, nachmittags 2 Uhr, findet im „Löwen" in Besenfeld eine Interessenten-Besprechung über diese Angelegenheit statt.

Ludwigsburg, 10. Dez. (Hohe Auszeichnung.) Der Firma E. F. Walcker u. Cie., Orgelbauanstalt, Ludwigsburg, welche im Festsaal des Nationalpalastes auf der Weltausstellung in Barcelona eine große 150 registrige Konzertorgel ausgestellt hat, ist die höchste Auszeichnung, der Große Preis (Grand Prix) zuerkannt worden.

Stuttgart, 10. Dez. (Wo kommt die Technische Hochschule hin?) Die Meldung eines hiesigen Blattes, daß nunmehr die endgültige unabänderliche Entscheidung dahin getroffen sei, die Neubauten der Technischen Hochschule auf dem Weißenhofgelände zu errichten, scheint den Tatsachen vorauszueilen. Stadtverwaltung und Finanzministerium versichern, daß eine solche endgültige Entscheidung noch nicht getroffen sei.

Stuttgart, 10. Dez. (Verleihung der Rettungsmedaille.) Der Staatspräsident hat dem Kaufmann Hans Haaga in Zuffenhausen, dem Polizeianwärter Anton Zick beim Polizeipräsidium Stuttgart und dem Schmiedmeister Gebhard Eisele in Tettnang die Rettungsmedaille verliehen.

Stuttgart, 10. Dez. (Kommunistenkundgebung und ihre Folgen.) Anläßlich einer Kundgebung der Kommunisten am 17. Juli auf dem Marktplatz in Stuttgart wurde ein Mitglied der kommunistischen Partei festgenommen und nach der Polizeiwache verbracht, wo ihm seine Rot-Frontkämpfer-Uniform abgenommen werden sollte, da ihr Tragen nach Auflösung des Rotfrontkämpferbundes verboten war. Als einige Polizeibeamte die vor der Polizeiwache angesammelte Menschenmenge zurückdrängen wollten, wurde ein Beamter tätlich angegriffen und außerdem gab der 51 Jahre alte Schneider Ignaz Mick von Stuttgart noch einen Schuß ab, der aber den 24jährigen Packer Eduard Haag von Stuttgart in den Fuß traf. Beide hatten sich jetzt zusammen mit dem 29jährigen Bauarbeiter August Ring vor dem Schwurgericht Stuttgart wegen Aufruhr u. a. zu verantworten. Mick erhielt eine Gesamtgefängnisstrafe von 1 Jahr und 3½ Monaten und Ring 8 Monate Gefängnis, während Haag freigesprochen wurde.

Stuttgart, 10. Dez. (Auszeichnung auf der Weltausstellung in Barcelona.) Der Firma Kast u. Ehinger G. m. b. H., Druckfarbenfabrik in Stuttgart-Feuerbach, wurde auf der in diesem Jahr in Barcelona (Spanien) stattgehabten Weltausstellung die höchste Auszeichnung, der „Große Preis", zuerkannt.

Stuttgart, 10. Dez. (Trauriges Sittenbild.) Die Frau eines hiesigen Arbeiters war in der Hebammenschule von einem Knaben entbunden worden und hatte ihren Mann gebeten, sie mit dem Kinde dort abzuholen. Da er aber nicht erschien, mußte sie allein nach Hause gehen, wo es später zu Auseinandersetzungen gekommen sein muß, denn die Frau fühlte sich von dem Manne bedroht und rief polizeilichen Schutz an. Die Vermehrung der Familie scheint dem Mann auch lästig gewesen zu sein. Es liegt der Verdacht vor, daß das kleine Kind beseitigt werden sollte.

Eßlingen, 10. Dez. (Die Bezüge des Oberbürgermeisters.) Die Frage der Aufwandsentschädigung für den neugewählten Stadtvorstand beschäftigt lebhaft die Bürgerschaft und erweckt auch sonst im Lande ein gewisses Aufsehen. Die „Eßlinger Zeitung" bemerkt dazu u. a.: Wir möchten wünschen, daß die unangenehme Diskussion über die Angelegenheit so rasch wie möglich aufhört, indem sie in der einen oder anderen Form erledigt wird. Nachdem der Gemeinderat in seiner letzten Sitzung beschlossen hat, die Aufwandsentschädigung mit 10 Prozent vom Grundgehalt festzusetzen, ist es nunmehr Sache Dr. Lang von Langens zu erklären, ob er bei einer solchen Entschädigung die Wahl annehmen will oder nicht. Bis zur Stunde ist uns nicht bekannt geworden, wie er sich zu diesem Gemeinderatsbeschluß stellt. Eine lange Verzögerung verträgt die Angelegenheit nicht mehr, denn alle Teile, nicht zuletzt die Bürgerschaft, müssen wissen, woran man ist. Die Lage der Stadt Eßlingen verträgt keine persönlichen Differenzen zwischen Stadtvorstand und Gemeinderat und alle Beteiligten sollten so schnell wie möglich sehen, daß sie bereinigt werden. Das nächste Wort erwarten wir von Schwenningen, das hoffentlich so ausfällt, wie es die große Wählerschaft Dr. Lang von Langens erwartet.

Geislingen, 10. Dez. (Der Unglücksfall auf dem Bahnhof vor Gericht.) Der Unglücksfall auf dem hiesigen Bahnhof, dem am Abend des 13. September der Reichsbahnobersekretär Heim zum Opfer fiel, bildete am Freitag Gegenstand einer Hauptverhandlung vor dem Großen Schöffengericht Göppingen. Angeklagt wegen fahrlässiger Tötung waren der Rangiermeister Ott und der Rangierer Danner aus Geislingen. Die beiden Angeklagten sollten nach der Anklage den Tod des Heim dadurch verursacht haben, daß sie in vorschriftswidriger Weise am Abend des 13. September Rangierbewegungen auf dem Bahnhof Geislingen ausführten. Die beiden Angeklagten bestritten, an dem Unfall, der den Tod des Heim herbeiführte, schuldig zu sein. Mit Rücksicht auf das Ergebnis der Beweiserhebungen stellte der Vertreter der Staatsanwaltschaft bezüglich beider Angeklagten die Schuldfrage in das Ermessen des Gerichts. Die beiden Verteidiger machten für den Unfall vor allem die unhaltbaren Zustände und Verhältnisse des Bahnhofs Geislingen verantwortlich, deren Belassung seitens der zuständigen Stellen ein Verbrechen gegenüber der Allgemeinheit und insbesondere auch der Beamtenschaft sei, die, wie der vorliegende Fall zeige, wenn etwas passiere, vor Gericht gezogen werde und für diese Zustände büßen müsse. Das Schöffengericht sprach beide Angeklagte unter Uebernahme sämtlicher Kosten, einschließlich derjenigen der Verteidigung, auf die Staatskasse frei.

Reutlingen, 10. Dez. (Ein rabiater Gefangener.) Der wegen Jagdvergehen vorbestrafte und gegenwärtig eine neue Strafe wegen ähnlicher Delikte verbüßende Fr. von B. sollte gestern vom Amtsgerichtsgebäude zum Bahnhof zwecks Verbringung in eine Landesstrafanstalt transportiert werden. Dies war den beiden begleitenden Landjägern jedoch nicht möglich, da der Häftling sich auf der Straße wie wild gebärdete, auf den Boden lag und mit Armen und Beinen um sich schlug. Schließlich blieb nichts anderes übrig, als den Tobenden zu fesseln, einen Sanitätswagen herbeizuschaffen und ihn so mit Gewalt an den Zug zu bringen.

Rottweil, 10. Dez. Bei der Zuchtfarrenversteigerung war keine starke Kauflust zu verzeichnen. Es waren etwa 30 Farren aufgetrieben, deren Qualität aber nur mittelgut war. Die Gebote waren ziemlich niedrig, die Preise bewegten sich zwischen 500 Mark und 1340 Mark. Verschiedene Bezirksgemeinden wie Laufen, Tirringen, Oberdigisheim, die kaufen wollten, gingen unverrichteter Dinge wieder heim.

Ulm, 9. Dez. (8. Verhandlungstag im Erbach-Prozeß.) Die Verhandlung beginnt mit der Feststellung, daß zu der Firma „Auto-Sigg" der Angeklagte Debner nur seinen Namen hergegeben hat. Die Weiterführung dieser Firma geschah auf Rechnung der „Resa". Das Geschäft wurde deshalb weitergeführt, weil keine Möglichkeit vorhanden war, die Maschinen zu einem einigermaßen annehmbaren Preis zu veräußern. Persönliches Interesse für Debner kam nicht in Frage. Sodann entstand eine lange Auseinandersetzung über die Frage der Buchung der Stammaktien von 100 000 Mark, die von der Gemeinde Erbach mit 65 000 Mark, von Saulgau, Leutkirch und Biberach mit je 5000 Mark für die Erbacher Bank G. m. b. H. gezeichnet waren. Die Angeklagten behaupten, daß die Buchungen kaufmännisch richtig seien und der Sachverständige widerspricht dem nicht. Der Vorsitzende betont, daß das Geld in jener Zeit seitens der Gemeinde Erbach vorhanden war. Zur Frage, ob die Vordatierung der Bilanz bei der Umgestaltung der Erbacher Bank in eine G. m. b. H. rechtlich zulässig ist, bemerkt Notar Rupf, daß ihm in seiner Praxis derartige Vordatierungen schon vorgekommen seien, aber nur wenn es sich um Sachgründungen gehandelt habe, und nicht um Bargründungen wie hier. Die Frage, ob die Angeklagten Schenzle und Bitschnau zur Umgestaltung der Erbacher Bank in eine G. m. b. H. eine Eröffnungsbilanz gemacht haben, wurde auch heute noch nicht vollständig geklärt. Ueber den gegenwärtigen Stand der Konkurssache Erbach teilte Notar Rupf mit: Als Konkursmasse sind u. a. vorhanden: Vergleichsdividende Erbach und Genossen 25 000 Mark, von der Luisenstädter Bank 1000 Mark, Vergleichsgutschrift Bitschnau 7000 Mark, Vergleichsgutschrift „Resa" 36 000 Mark, dazu noch einige kleinere Posten, so daß eine Gesamtmasse von 75 000 Mark herauskommt. Davon gehen ab die bevorrechtigten Forderungen, so daß noch für die nichtbevorrechtigten Forderungen die Summe von rund 61 000 Mark bleibt, was einer Dividende von 6 Prozent gleichkommt. Durch den Vergleich mit Erbach konnte die Quote von 3,6 auf 6 Prozent heraufgesetzt werden. Unter den unbevorrechtigten Schulden sind u. a. zu nennen: Eidgenöss. Bank in Zürich 364 588 Mark, Müba 34 012 Mark, Bad. Hypothekenbank Freiburg 136 530 Mark, Gemeinde Erbach 486 955 Mark, zusammen rund 1 021 955 Mark. Weiterer Verhandlungsgegenstand war heute die Anklage, ob Schenzle und Bitschnau bewußt unwahr in den Büchern der Bank auf Darlehenskonto der Gemeinde Erbach eine Bareinlage von 70 000 Mark seitens der Gemeinde als Zahlung auf die Stammeinlage der Gemeinde Erbach von 85 000 Mark fingierten, obgleich keine Einzahlung auf die Stammeinlage erfolgt war. Die beiden Angeklagten bestreiten dies. Ueber die Frage, ob die beiden Angeklagten notorisch uneinbringliche Forderungen der Bank an die Luisenstädter Bank in Berlin mit 30 940 Mk., an Bab u. Co. mit 36 638 Mark, an Karle mit 21 450 Mark und an Moos in Buchau mit 11 696 Mark als einbringliche Forderung der Bank in den Büchern buchten, obwohl sie verpflichtet gewesen wären, diese Forderungen als uneinbringlich abzuschreiben, entstanden lange Auseinandersetzungen zwischen dem Zeugen Notar Rupf, dem Sachverständigen Direktor Schafferdt, dem Vorsitzenden und den beiden Angeklagten. Schließlich wird festgestellt, daß noch weitere Erhebungen notwendig sind. Die Verhandlung wird darauf auf Dienstag früh ½9 Uhr vertagt.

Ulm, 10. Dez. (Arbeitsmangel.) Ein wenig erfreuliches Christkindle wurde den Arbeitern der Firma Mayser am letzten Freitag zuteil. Die ganze Belegschaft muß wegen Arbeitsmangel ab 20. Dezember aussetzen.

Ravensburg, 10. Dez. (Zum Fall Schuler.) Gestern

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

abend hat sich Direktor Schuler freiwillig hier der Polizei gestellt.

Hofs, OA. Leutkirch, 10. Dez. (Eine Riesenlinde.) Im benachbarten Bimmlings wurde dieser Tage eine Riesenlinde gefällt, deren Stamm auf dem Stock einen Durchmesser von 2,5 Meter hat. Da die Aeste der gewaltigen Baumkrone zum Teil 70—80 Zentimeter Durchmesser haben, wird der gesamte Holzertrag auf über 20 Kubikmeter geschätzt. Das Alter der Linde übersteigt 200 Jahre. Voriges Jahr hat sie ein Blitzstrahl ins Herz getroffen, seitdem kränkelte sie. Um sie nicht langsam sterben zu lassen, wurde sie nun gefällt.

Weitprechts, OA. Waldsee, 10. Dez. (Freiheitsberaubung.) Bei der letzten Hochzeitsfeier hier wurde eine Bauerntochter im Hofe des Gasthauses von jungen Burschen mit Gewalt ergriffen und zwangsmäßig fortgefährt. Der Landjäger hat ihre Namen festgestellt und der Staatsanwaltschaft übermittelt.

Friedrichshafen, 10. Dez. („Graf Zeppelin" könnte 800 Menschen tragen.) Als Do. X Probeflüge unternahm, verwies man darauf, daß dieses Riesenflugzeug 169 Fluggäste mitnehmen könne, während der Zeppelin außer seiner Besatzung nur 24 Mann an Bord habe. Dazu erklärte Dr. Eckener in einem Vortrag, den er bei der Tagung der Freunde der Technischen Hochschule München hielt, wenn er so fahren wollte, wie damals der Do. X, dann könnte er 800 Fluggäste mitnehmen. Die Nutzlast, die das Zeppelin-Luftschiff seinerzeit von Amerika mit herübergenommen habe, entspreche einer Zahl von etwa 900 Fluggästen. Ein Flugzeug wie Do. X könne außer dem Eigengewicht 18 Tonnen tragen. Ein solches Flugzeug brauche 1100 Kg. Betriebsstoff per Stunde, könne also für 16 Stunden Betriebsmittel mitführen, was bei einer Geschwindigkeit von 160 Kilometer in der Stunde 3500 Kilometer ausmache. Damit käme man aber nicht über den Ozean. Das Luftschiff habe also gegenüber den immer noch üblichen Anzweiflungen durchaus eine Existenzberechtigung gegenüber dem Flugzeug. Im übrigen habe „Graf Zeppelin" in seiner planmäßig zurückgelegten Weltreise wohl den besten Beweis für die Verwendungsmöglichkeit des Luftschiffs gegeben. Ein bekannter Hamburger Großkaufmann habe den Gewinn, den Deutschland handelspolitisch durch die Zeppelin-Weltfahrt erfahren habe, auf 2 bis 3 Milliarden geschätzt. Am Schluß seines Vortrages überreichte der Rektor der Technischen Hochschule Dr. Eckener die Urkunde über die erst in den jüngsten Tagen erfolgte Ernennung Eckeners zum Ehrensenator der Technischen Hochschule München.

Ellwangen, 10. Dez. (Untersuchung des schweren Unglücksfalles.) Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft Ellwangen kam heute morgen die Mordkommission der Kriminalpolizei Stuttgart hierher, um unter Oberleitung des Kriminalrats Weizenegger die Todesursache der Schwestern Theresia und Emilie Esser und der Elisabeth Wiest näher zu untersuchen. Zu den Einzelfeststellungen wurden noch bau- und gastechnische Sachverständige sowie einige Handwerksmeister von hier zugezogen. Die Untersuchung auf Einbruch bzw. Raubmord ergab keinerlei Anhaltspunkte. Tür- und Fensterverschlüsse und der ganze innere Befund der Wohnung und Einrichtung zeigten keinerlei Zerstörungs- oder Raubspuren, so daß eine solche Möglichkeit von vornherein ausgeschlossen sein dürfte. Ebenso sicher ist, daß eine Leuchtgasvergiftung nicht in Frage kommen kann. Die Gasleitung war in Ordnung, die Hahnen waren geschlossen. Beim Betreten der Zimmer glaubte man noch schwache Spuren von Kohlenoxydgas wahrzunehmen. Der nahe der Türöffnung zum Schlafzimmer stehende kleine Regulierfüllofen des Wohnzimmers zeigte starken Aschenrückstand in dem Feuerungsraum, von Briketts herrührend. Die Bildung und das Ausdringen von Kohlenoxydgas nach den Zimmern, die eine sehr niedere Stockhöhe aufweisen, erschien den Untersuchungsbeamten naheliegend. Das Gas kann sich in dem großen Zeitraum von Samstag bis Sonntag nacht durch Tür- und Fensterspälte verflüchtigt haben. Die Gesichtsfarbe der Leichen ließ auch auf einen Erstickungs- oder Gasvergiftungstod schließen. Man vermutet, daß Theresia Esser, die ein gesondertes Schlafzimmer innehatte, ihre kranke Schwester Samstag nacht in bedenklichem Zustand angetroffen und ihre Hausgenossin, Fräulein Wiest, die abends 6 Uhr noch in der Kirche war, zur Hilfe herbeigerufen hat. Die Kriminalkommission ließ ärztlicherseits den 3 Leichen Blutproben entnehmen, die umgehend in Stuttgart auf Kohlenoxydgasspuren untersucht werden. Sollte diese Annahme nicht zutreffen, so wird eine Leichenöffnung im Krankenhaus stattfinden.

Welzheim, 10. Dez. (Ueberfall auf ein Mädchen.) Am Donnerstag mittag zwischen 11 und 12 Uhr wurde auf der Landstraße im Walde zwischen Breitenfürst und der Bausche ein zehnjähriges Mädchen von Eselshalden, das von einer Besorgung in Welzheim nach Hause heimkehren wollte, von einem Burschen überfallen. Dem Mädchen wurde ein Tuch in den Mund gesteckt, damit es keine Hilferufe geben konnte. Alsdann schleppte der gemeine Täter das Mädchen ca. 200 Meter in den Wald hinein und verging sich an ihm. Unter Bedrohungen verlangte er von dem Mädchen, daß es über die Tat Stillschweigen bewahre. Dem Täter ist man auf der Spur. Hoffentlich wird ihm für das furchtbare Verbrechen bald die gebührende Strafe zuteil.

Musikhaus

Curth, Pforzheim

Leopoldstraße, Ecke Hafnergasse.

Autorisierte Elektrola-Verkaufsstelle.

Empfehle als **Weihnachts-Geschenke**

Elektrola-Musikapparate u. Platten sowie **Sprech-Kofferapparate** und **Platten** aller anderen Marken. Größte Auswahl in **Musikinstrumenten** und **Zubehörteilen.** Schöne Geschenkbände in **Musikalien.** — Alle Reparaturen!

Vermischtes.

Ein roher Nikolaus. In Niederraunau wurde der Nikolaus, der durch die Straßen des Dorfes ging, von der Jugend geneckt. Erbittert darüber holte er mit dem Stock zum Schlag aus und traf den 13jährigen Sohn des Fridolin Bader so schwer, daß der Knabe an den Folgen des Hiebes starb.

Junkers gegen Ford. Die Junkerswerke in Dessau, die in fast allen größeren Staaten die grundlegenden Patente für den Bau von Ganzmetallflugzeugen besitzen, haben sich laut „Magdeburgischer Zeitung" entschlossen, gegen die Fordwerke in Detroit einen Patentprozeß anzustrengen, der zunächst in Spanien ausgefochten werden soll. Es handelt sich in der Hauptsache um 3 Patente, und zwar Aufhängung der Motoren am Flügel, Rumpfkonstruktion und Ganzmetall. Aus taktischen Gründen haben die Junkerswerke mit ihrem Vorgehen gewartet, bis die Fordwerke den Verkauf ihrer Ganzmetallflugzeuge nach einem anderen Lande als den Vereinigten Staaten durchzuführen versuchen würden. Dies ist jetzt erfolgt. Die spanische Monopolflugverkehrsgesellschaft Compania de Lineas Aereas Subventionadas hat eine Fordmaschine käuflich erworben, die demnächst nach Spanien eingeführt werden soll. Die Junkerswerke sollen nun durch einstweilige Verfügung dieses Flugzeuges beschlagnahmen wollen, sobald das Schiff in einem spanischen Hafen eintrifft. Die Junkerswerke haben diesen Weg beschritten, weil es in Europa möglich ist, eine derartige Klage zivilrechtlich auf Schadenersatz und strafrechtlich im Offizialverfahren zu führen, während diese Klageform in der amerikanischen Patentgesetzgebung unbekannt ist. Wie weiter betont wird, handelt es sich um ein einfaches Nachahmen der den Junkerswerken geschützten Konstruktionen.

Sklareks Förster als Dieb. Bei einer Durchsuchung der Wohnung des Sklarekschen Försters Ebner sind die in der Sklarekvilla vermißten Sachen gefunden worden. Der ungetreue Förster hat allerdings nicht sehr wertvolle Gegenstände entwendet, sondern er war praktischer veranlagt und hat nur solche Sachen gewählt, die er brauchen konnte, so eine Daunendecke, eine seidene Tischdecke und einige Servietten, eine elektrische Tischlampe, ein Barometer und anderes mehr. Dabei stellte sich heraus, daß er auch schon vor dem Einbruch, als seine Arbeitgeber in Untersuchungshaft saßen, kleine Diebstähle begangen und sich aus der Sklarekschen Konkursmasse geringere Gegenstände genommen hatte, von denen er glaubte, daß der Konkursverwalter sie nicht vermissen würde.

Der Sturm im Kanal. Nach einer Aufstellung des „Journal" sind während der letzten Sturmtage 71 Seeleute ums Leben gekommen. Die Zahl dürfte sich jedoch beträchtlich erhöhen, da noch zahlreiche Schiffe in Seenot gemeldet werden.

Nansen über den Polarflug. Professor Fritjof Nansen hielt am Montag abend in Oslo einen Vortrag über die Möglichkeit der Erforschung der Arktis mit dem Luftschiff. Der Redner legte die Vorzüge des lenkbaren Luftschiffes, insbesondere die des „Graf Zeppelin" gegenüber dem Flugzeug zur Erforschung der Arktis dar. Alsdann skizzierte er den in Aussicht genommenen Verlauf und die wissenschaftlichen Ziele der Forschungsfahrten. Hinsichtlich der Gefahren, die dem Luftschiff und seiner Besatzung drohen, führt Professor Nansen aus: Die Windverhältnisse sind im April, Mai, in welcher Zeit der Flug durchgeführt werden soll, für den Flug sehr günstig. Regen, Stürme und Gewitter gibt es überhaupt nicht in dieser Jahreszeit. Es wird Tag und Nacht hell sein, und das Luftschiff wird keinen Gebirgen und nicht im entferntesten den Schwierigkeiten begegnen, wie auf der Weltfahrt. Die funkentelegraphische Organisation rings um die Arktis, die Anlagen in Skandinavien, Kanada, Sibirien und so fort verbürgen die Aufrechterhaltung eines ständigen Funkverkehrs. Unter diesen Umständen kann keinen Augenblick daran gezweifelt werden, daß es keine Schwierigkeiten bereiten wird, eine annehmbare Versicherung für die Polarexpedition zu erhalten, die billiger sein wird als die der Weltfahrt, da die zu erwartenden Schwierigkeiten und Gefahren bedeutend geringer sind.

Piraten-Ueberfall. Ueber einen Piratenüberfall auf den Dampfer „Haitsching" meldet Reuter: An Bord hatten sich ein Engländer, 3 Amerikanerinnen und 300 Chinesen als Passagiere befunden. Gegen 1 Uhr morgens machten plötzlich 20 bis 30 Piraten, die sich als Passagiere eingeschifft hatten, einen Angriff auf die Kommandobrücke, die durch Stacheldraht und Gitter von dem übrigen Teil des Verdecks abgesperrt war. Es kam zu einem lebhaften Feuergefecht zwischen den Offizieren und der aus indischen Soldaten bestehenden Schutzwache einerseits und den Piraten andererseits. Die Schießerei dauerte 3 Stunden. Ein indischer Soldat wurde getötet, 2 Offiziere verwundet, davon einer tödlich. Schließlich steckten die Piraten das Verdeck des Schiffes in Brand. Unter den chinesischen Passagieren entstand eine Panik und viele Männer, Frauen und Kinder sprangen über Bord. Gegen 5 Uhr morgens, als der Brand auf seinem Höhepunkt war, traf der durch drahtlose Hilferufe verständigte Zerstörer „Sterling" ein, dessen Besatzung das Feuer löschte und die Piraten überwältigte. 3 größtenteils schwerverwundete Chinesen wurden in ein Krankenhaus gebracht. Der Kampf hat 12 Todesopfer gefordert, aber man glaubt, daß mindestens 60 chinesische Passagiere ertrunken sind.

Der Stolberg-Prozeß.

Hirschberg, 9. Dez. Im Prozeß gegen den jungen Grafen von Stolberg-Wernigerode kam es heute zur Zeugenvernehmung der Mutter des Angeklagten. Ehe sie vernommen wird, beantragt Rechtsanwalt Dr. Lüetgebrune, den Angeklagten abtreten zu lassen, weil die Mutter sonst vielleicht in ihrer Aussage zurückhalten würde. Das Gericht schließt sich dieser Auffassung an und der Angeklagte verläßt den Saal. Die Gräfin Erika sagt u. a. aus, sie habe neun Kinder und ihre Ehe sei unglücklich gewesen. Sie gibt zu, zu ihrem Schwager Kurt in nähere und sogar intime Beziehungen getreten zu sein. Die Zeugin schildert dann den Unglückstag. Ihre Kinder erschreckten sie mit der Nachricht von einem Einbruch und ihre Tochter erzählte von einer schweren Verletzung des Vaters. Ich hatte, so erklärt die Zeugin, das Gefühl, Antonie wollte mich schonen. Später erfuhr ich die Einzelheiten. Vorsitzender: In welcher Verfassung war Ihr Sohn? Gräfin Erika: Er hatte einen ganz seltsamen Gesichtsausdruck, war furchtbar aufgeregt und schien direkt gestört. „Mama," sagte er, „das lasse ich mir nie im Leben gefallen! Papa ist tot! Sieht man denn was, bin ich gewürgt?" fragte er weiter. Es war aber nichts zu sehen. Ich glaubte zwar an einen Einbruch, aber mir fiel die merkwürdige Stille auf, die trotz diesem Einbruch herrschte. Bis zum Morgen blieb ich mit meinem Sohn zusammen, denn ich fürchtete, es könnte ihm etwas passieren. Vorsitzender: Hat Ihr Sohn sich in dieser Nacht Ihnen anvertraut? Gräfin Erika: Nein! Vorsitzender: Können Sie das mit gutem Gewissen beschwören? Gräfin Erika: Ja! Am nächsten Morgen, so fährt die Zeugin fort, faßte mich regelrecht die Verzweiflung: Der Mann tot, der Sohn in Haft genommen und, als letztes, die Nachrichten in den Zeitungen. Ich sah meinen Schreibtisch voll von Briefen. Ich wußte, daß eine Haussuchung kommen sollte. Da beschloß ich — das war natürlich blödsinnig, das gebe ich heute zu — die Briefe zu verbrennen. Auch habe ich dem Mädchen tatsächlich gesagt, sie sollte von dieser Verbrennung der Untersuchungskommission nichts sagen. Vorsitzender: Stand etwa in den Briefen etwas über die Tat? Der Staatsanwalt geht von der Vermutung aus. Zeugin: Nein! Vorsitzender: Können Sie das beeiden? Zeugin: Sofort! ich freue mich. Vorsitzender: Haben Sie sich mit Ihrem Sohn verabredet? Zeugin: Nein! Vorsitzender: Können Sie das auch beschwören? Zeugin: Ja! (Sie schluchzt und geht schnell zu dem Platze des Verteidigers, um ein Glas Wasser zu trinken.) Vorsitzender: Es ist behauptet worden, Sie hätten vielleicht mit Ihren Söhnen darüber gesprochen, es wäre besser, wenn der Vater wegkäme. Zeugin (empört): Das ist eine Gemeinheit, das ist nicht wahr. Vorsitzender: Haben Sie jemand beauftragt, die Spuren der Einbrecher zu entdecken? Die Zeugin führt ihr Taschentuch zu den Augen und findet lange keine Antwort, bis der Vorsitzende davon abläßt, in sie zu dringen. Damit ist die Vernehmung der Gräfin beendet. Der Angeklagte wurde wieder in den Gerichtssaal gerufen und durch den Vorsitzenden kurz über das Ergebnis der Bekundungen seiner Mutter unterrichtet. Während dieses Vortrages des Vorsitzenden verlor die Gräfin die Fassung und verließ, von ihrem Schwiegersohn geführt, den Saal.

Handel, Verkehr und Volkswirtschaft

Stuttgart, 10. Dez. (Schlachtviehmarkt.) Dem Dienstagmarkt am städt. Vieh- und Schlachthof wurden zugeführt: 48 Ochsen (u-

Kinder der Berge.

91 Roman von Ant. Andreo Barel

„'s Bethl!" rief der Bub.

Der Lehrer hatte nur den Schattenriß der behenden Mädchengestalt erblickt; aber er erkannte sie trotz der großen Kleider, so schnell sie auch davonlief und im Stall verschwand.

„'s tuat sich halt fürchten, weil's di nit kennt, Herr Lehrer", sagte der Bub treuherzig.

Dem Mann schlug jedoch das Herz wie ein Hammer und immer in demselben Takt: „Sie lebt! . . . Sie ist's!"

Den Abend sagte die junge Magd zu der Bäuerin: „Morgen zieh ich weiter."

Der Frau gab es einen Stoß. „Na", sagte sie barsch. „I bin dei Dienstfrau und tua a weng auf Ordnung halten. Wann'st mi schon im Stich lassen willst, bitt' i mir a g'hörige Kündigung aus; das ist mei Recht."

„Warum hat die Bäuerin geschwätzt?" versetzte das Mädchen finster. „I hoab's glei g'sagt, daß i fortlaufen würd' vor a fremde Leit."

„Der Bua hat's Goschl nit g'halten und der Großvatta. Does is dei Lohn: Was brauchst so arg a Wesen mit ihna machen?"

„Mei Lohn . . .?"

„Freili." Die harte Stimme der Bäuerin wurde unsicher. „Du willst ka Liab und ka Gernhab'n. Aber schön hast mit ihna g'tan. Der Alte hat derweil a Herz für di g'faßt wie a Vater für sane Tochter, und der Bua der mutterlose Fratz, is halt wild vor lauter Liab zum Bethl."

Den nächsten Morgen war die junge Magd früher auf als sonst. Die Kühe waren bereits gemolken, als die Bäuerin in den Stall kam. Und doch hatte die Sonne ihre goldene Leiter noch nicht einmal angelegt, um über die Berge zu steigen.

„Noa", sagte die Bäuerin barsch: „Dich hat wohl deine Z'widrigkeit nit schlafen lassen?"

Das Mädchen schluckte ein paarmal, als ob ihm etwas in der Kehle würgte; aber es sagte nichts. Die Kuh in seiner Nähe reckte den Hals und leckte ihm mit langer Zunge über den Arm und die Hand.

„Stachst", sagte die Bäuerin, „'s unvernünftige Viach hat a bessern Sinn als du. Wer ihm sei Futter giabt und 's amoal streicheln tuat, der is sei Freund. Dem läuft's nimmer fort."

Die Magd schleppte ein Bündel Heu herbei und begann es in den Krippen zu verteilen. Der Kuh, die sie beleckt, steckte sie ein paar Hände voll ins Maul. Als alles getan war, sagte sie zu der Frau: „Wannst mi behalten willst Bäuerin, nachher tät ich dir den Dienst über Winter nit kündigen."

„'s is a Wort!" entgegnete diese knapp.

27.

Im Dorfe hieß es, die Amely Riedeler wäre auf längere Zeit zu ihrer Tante, der Frau Geheimrat, nach Berlin gereist. Vermutlich bliebe sie dort den Winter über.

Für die arme Mutter wäre es eine Trostlosigkeit gewesen, wenn die Trud Hofmair sich ihrer nicht angenommen hätte. Der November setzte nach einigen Regengüssen mit mildem, schönem Wetter ein, so daß der Neuschnee auf dem Kaiser und dem Kronstein wieder schmolz.

Eines Nachmittags, als die Trud sich bei der Frau Bahnmeister eingefunden hatte, kam Fred unerwartet mit dem Zuge von Kufstein. Er brachte den Eltern die Nachricht, daß er Ende des Monats nach München versetzt würde — vorläufig zur Aushilfe.

Die Trud wurde ganz blaß; aber niemand merkte es, weil sie der Frau Bahnmeister das Geschirr für den Kaffeetisch abnahm und eifrig zu decken und aufzutragen begann. Der Bahnmeister sagte erfreut zu seinem Sohne: „Does is a Auszeichnung — a Schritt weiter zu aner guten Karriere."

Auch Fred erschien munter wie seit lange nicht. Das hatte aber einen anderen Grund. Die Trude erfuhr es zuerst. Er hatte einen Brief von seinem Freund, dem Franzensöblehrer, in der Tasche: Amely lebte. Er sollte der Mutter die Sorge um sie nehmen; aber man sollte auch nicht weiter nachforschen! Vorläufig müßte noch über alles Schweigen bewahrt werden. Ueber wie und wo verlautete nichts in dem Brief.

In Gegenwart des Bahnmeisters wurde nie Amely erwähnt, weil es ihn stets aus dem Häuschen brachte und er sich noch immer darauf berief, daß er sich vor Aufregung zu hüten hätte. Sonst aber gedieh er sichtlich bei der guten Pflege seiner Frau. Im stillen gab er zu, daß diese ihm eigentlich unentbehrlich sei als Krankenpflegerin und Hausfrau.

Das Mauthäusl war ihm fast eine abgetane Sache. Es hatte seine Anziehungskraft für ihn verloren, seitdem man im Dorf munkelte, daß Kathl sich wirklich und wahrhaftig verheiraten wolle.

Vor seiner Versetzung nach München bekam Fred noch einen Urlaub von acht Tagen. Da das Wetter zwar schon recht kühl, doch anhaltend schön blieb, wollte er eine längere Tour ins Gebirge unternehmen. Er ließ sich von der Mutter seinen Lodenanzug mit den Kniehosen aufbügeln und überlegte mit der Trud Hofmair, von wo aus er am besten aufbrechen konnte, zu einem ergiebigen, aber nicht anstrengenden Marsch.

Dem Mädchen klopfte das Herz zum Zerspringen. Ein Wort nur, und sie wäre mit ihm gegangen. — Doch Fred, ahnungslos, wie sehr es sie beglücken würde, sprach es nicht. —

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

für die Polarexpedition
als die der Weltfahrt, da
und Gefahren bedeutend

inen Piratenüberfall auf
reuter: An Bord hatten
nnen und 300 Chinesen
Uhr morgens machten plötzlich
Passagiere eingeschifft hatten.
obrücke, die durch Stacheldraht
l des Verdecks abgesperrt war.
uergefecht zwischen den Offi-
daten bestehenden Schutzwache
erseits. Die Schießerei dauerte
at wurde getötet, 2 Offiziere
Schließlich steckten die Piraten
rand. Unter den chinesischen
und viele Männer, Frauen
. Gegen 5 Uhr morgens, als
war, traf der durch drahtlose
„Sterling" ein, dessen Be-
ie Piraten überwältigte.
hinesen wurden in ein Kran-
hat 12 Todesopfer gefordert
s 60 chinesische Passagiere

g-Prozeß.
zeß gegen den jungen Grafen
es heute zur Zeugenvernehmung.
n. Ehe sie vernommen wird,
gebrune, den Angeklagten ab-
sonst vielleicht in ihrer Aus-
bericht schließt sich dieser Aus-
erläßt den Saal. Die Gräfin
eun Kinder und ihre Ehe
n, zu ihrem Schwager Aus-
ehungen getreten zu sein. Der
glückstag. Ihre Kinder er-
on einem Einbruch und ihre
eren Verletzung des Vaters
das Gefühl, Antonie wolle
ie Einzelheiten. Vorsitzender:
Sohn? Gräfin Erika: Er
chtsausdruck, war furchtbar
rt. „Mama," sagte er, „Ja
n! Papa ist tot! Sieht aus
gte er weiter. Es war aber
oar an einen Einbruch, aber
ruf, die trotz diesem Einbruch
eb ich mit meinem Sohn zu
ünnte ihm etwas passieren.
h in dieser Nacht Ihnen er-
Vorsitzender: Können Sie
en? Gräfin Erika: Ja! Aus-
gin fort, faßte mich regelrecht
ot, der Sohn in Haft genom-
hten in den Zeitungen. Ich
Briefen. Ich wußte, daß eine
Da beschloß ich — das war
h heute zu — die Briefe zu
Mädchen tatsächlich gesagt, sie
der Untersuchungskommission
nd etwa in den Briefen stand
tsanwalt geht von der Ver-
Vorsitzender: Können Sie das
ne mich. Vorsitzender: Haben
redet? Zeugin: Nein! Vor-
beschwören? Zeugin: Ja!
dem Platze des Verteidigers.
Vorsitzender: Es ist behauptet
mit Ihren Söhnen darüber
der Vater wegkäme. Zeugin
eit, das ist nicht wahr. Vor-
uftragt, die Spuren der Ein-
in führt ihr Taschentuch zu
Antwort, bis der Vorsitzende
Damit ist die Vernehmung
klagte wurde wieder in den
n Vorsitzenden kurz über das
Mutter unterrichtet. Bei
enden verlor die Gräfin ihr
Schwiegersohn geführt, den

Volkswirtschaft.

ehmarkt.) Dem Dienstagmarkt
den zugeführt: 48 Ochsen (zu-

zu decken und aufzutragen
erfreut zu seinem Sohne:
a Schritt weiter zu amer

wie seit lange nicht. Das
nd. Die Trude erfuhr es
von seinem Freund, dem
: Amely lebte. Er sollte
nehmen; aber man sollte
Vorläufig müßte noch über
n. Ueber wie und wo ver-

meisters wurde nie Amely
dem Häuschen brachte und
ief, daß er sich vor Auf-
aber gedieh er sichtlich bei
Im stillen gab er zu, daß
h sei als Krankenpflegerin

fast eine abgetane Sache.
für ihn verloren, seitdem
thl sich wirklich und wahr-

München bekam Fred noch
Da das Wetter zwar schon
ön blieb, wollte er eine
rnehmen. Er ließ sich von
mit den Kniehosen auf-
rud Hofmair, von wo aus
zu einem ergiebigen, aber

erz zum Zerspringen. Ein
gegangen. — Doch Fred,
eglücken würde, sprach es

(Fortsetzung folgt.)

verkauft 6), 45 Bullen, 350 (35) Jungbullen, 344 (24) Jungrinder, 311 (15) Kühe, 1324 Kälber, 1893 Schweine, 1 Schaf, 1 Ziege. Erlös aus je 1 Ztr. Lebendgewicht: Ochsen a 52—56 (letzter Markt: —), b 44—50 (—), Bullen a 50—52 (49—50), b 46—48 (45—48), c 42 bis 45 (—), Jungrinder a 53—57 (52—55), b 47—51 (46—50), c 43 bis 46 (42—45), Kühe a 40—44 (40—45), b 28—36 (30—37) c 22—27 (23—28), d 17—21 (18—22), Kälber b 74—76 (71—75), c 66—72 (63—69), d 57—64 (55—61), Schweine a fette über 300 Pfd. 80—82 (79—80), b vollfleischige von 240—300 Pfd. 81—82 (79—80), c von 200—240 Pfd. 79—81 (78—80), d von 160—200 Pfd. 77—79 (77—78), e fleischige von 120—160 Pfd. 74—76 (75—76), Sauen 61—70 (60—67) Mark. Marktverlauf: Großvieh mäßig belebt, Ueberstand, Kälber und Schweine mäßig belebt.

Pforzheim, 9. Dez. (Schlachtviehmarkt.) Aufgetrieben waren 574 Tiere, und zwar 14 Ochsen, 7 Kühe, 45 Rinder, 27 Farren, 6 Kälber, 475 Schweine. Marktverlauf: Mäßig belebt. Ueberstand: 5 Stück Großvieh. Preise für ein Pfund Lebendgewicht: Ochsen a 53—55, b 49—53, Farren a 52, b und c 51—48, Kühe b und c 40 bis 25, Rinder a 55—57, b 51—53, Kälber b 75—79, c 70—74, Schweine b, c und d 76—79. Großvieh: Beste Tiere über Notiz.

Die Preise gelten für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über den Stallpreis erheben.

Mit Rücksicht auf die Weihnachtsfeiertage ist eine Verlegung der Schlachtviehmärkte notwendig. In der nächsten Woche findet der Schlachtviehmarkt am Montag den 16. und Donnerstag den 19. Dezember statt. In der Weihnachtswoche fallen die Schlachtviehmärkte von 23. und 25. Dezember aus. In der Neujahrswoche findet lediglich ein Schlachtviehmarkt am Montag den 30. Dezember statt.

Neueste Nachrichten.

Kehl, 9. Dez. Der Kaufmann Willi Wolter war wegen Beleidigung eines Angehörigen der Besatzungsarmee angeklagt. Er soll sich laut Angabe des Zeugen, eines französischen Geheimpolizisten Jeltig, geäußert haben, er würde sich freuen, wenn er die französische Soeur endlich nicht mehr in Kehl sehen würde. Das Gericht erblickte darin eine Beleidigung und verurteilte Wolter zu einer Woche Gefängnis und 100 Mark Geldstrafe (!). Der Angeklagte hat durch seinen Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Führ-Landau, Berufung beim Militärgericht in Mainz einlegen lassen.

Düsseldorf, 10. Dez. Der Parteivorstand der Deutschnationalen Volkspartei des Landesverbandes Düsseldorf-Ost beschäftigte sich mit den Austritten aus der Fraktion und Partei und erklärte, er stehe fest zu den Angeordneten seines Wahlkreises. Die beiden Abgeordneten, denen der Parteivorstand sein Vertrauen aussprach, sind Minister a. D. Dr. Koch und Dr. Reichert, die aus der Fraktion austraten.

Idbenbüren, 10. Dez. Der schwerverletzte Reichsbahnassistent Mayer, der in der Nacht zum Montag im Stationsgebäude Laggenbeck von Räubern überfallen und schwer verletzt worden war, ist in der Nacht zum Dienstag im hiesigen Krankenhaus, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, gestorben. Er hinterläßt Frau und zwei unmündige Kinder. Von den Tätern fehlt bisher jede Spur.

Dessau, 10. Dez. In dem Patentstreit Junkers—Ford erfolgte nach einem heute mittag hier eingegangenen Telegramm durch die erste zuständige Gerichtsinstanz in Sevilla auf dem Wege einer einstweiligen Verfügung die angekündigte Beschlagnahme des für die spanische Staatsgesellschaft Classa bestimmten und soeben eingetroffenen dreimotorigen Ganzmetall-Ford-Hochdeckers.

Berlin, 10. Dez. Der Reichstagsabgeordnete Behrens, der vor einigen Tagen gemeinsam mit dem Abgeordneten Mumm aus der deutschnationalen Reichstagsfraktion ausgeschieden war, teilt mit, daß er jetzt auch seinen Austritt aus der Deutschnationalen Volkspartei erklärt hat.

Berlin, 10. Dez. Der frühere Polizeiwachtmeister Schmiedel wurde nach längerer Beratung wegen gefährlicher Körperverletzung und Kindesmißhandlung zu 3 Monaten Gefängnis, seine Frau wegen fortgesetzter Körperverletzung zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Das Ehepaar Schmiedel stand vor dem Schwurgericht unter der Anklage, ihr dreijähriges Kind Anneliese zu Tode mißhandelt zu haben. Hausbewohner hatten bemerkt, daß das Kind immer schüchterner und kinder wurde und blaue Flecken im Gesicht hatte. Eine Nachbarin hörte, wie die Zeugenaussagen weiter ergaben, Kindergeschrei und Stoßen gegen die Wand. Der Staatsanwalt hatte gegen die Frau unter Zubilligung mildernder Umstände 1 Jahr Gefängnis, gegen den Mann 3 Monate Gefängnis beantragt.

Berlin, 10. Dezbr. In der Philharmonie fand heute vormittag eine stark besuchte Protestkundgebung des deutschen Rentnerbundes statt. Im Anschluß an eine Reihe von Reden wurde eine Entschließung gefaßt, in der schärfster Protest gegen die Maßnahmen der Reichsregierung, die ihre Gläubiger noch weiterhin im Gegensatz zu Grundsätzen von Recht und Gerechtigkeit als Almosenempfänger behandeln wolle, erhoben wird. Es wird schnellste Anerkennung des Rechtsanspruches gefordert. Die Versammlung müsse vom Reichskanzler fordern, daß er sein vor dem Reichstag abgegebenes Versprechen einlöse. Insbesondere müßten in erster Linie die bedürftigen Alten oder erwerbsunfähigen Gläubiger berücksichtigt werden. Dies habe zu geschehen durch die schleunigste Schaffung eines Rentner-Versorgungsgesetzes.

Berlin, 10. Dez. Die Arbeitsgemeinschaft der Deutschen aus Rußland und Polen teilt mit, daß sie auf Veranlassung der deutschstämmigen Bauern, die Rußland verlassen wollen, an den Völkerbund und an andere internationale Stellen eine Denkschrift gerichtet hat. In dieser wird die gegenwärtige Lage der deutschen Bevölkerung in der Sowjetunion aufgrund zuverlässiger Berichte geschildert und der Bitte der deutschen Kolonisten Ausdruck gegeben, dahin zu wirken, daß sie wieder zu einem erträglichen Dasein gelangen.

Berlin, 10. Dezbr. Die „Germania" berichtet über eine Entschließung des Deutschnationalen Arbeiterbundes im Wahlkreis Düsseldorf-Ost, dem Wahlkreis des deutschnationalen Reichstagsabgeordneten und früheren Reichsverkehrsministers Koch. In ihr heißt es u. a.: Wenn es noch eine Möglichkeit geben sollte, im Rahmen und im Sinne des deutschnationalen Parteiprogramms die Kräfte erneut zu einer großen Bewegung zusammenzufassen, so hat der Versuch nur Zweck, wenn 1. der gegenwärtige Parteivorsitzende sofort von seinem Amt zurücktritt, 2. die Parteileitung neugestaltet wird, 3. die Partei auf der ganzen Linie zurückkehrt zu ihrer alten Grundlage, für Vaterland, für Christentum und für gesunde Sozialreform und 4. die Bedeutung der Arbeitnehmerschaft als einem in jeder Beziehung gleichberechtigten Teil der Volksgemeinschaft grundsätzlich und praktisch anerkennt.

Berlin, 10. Dez. Der Reichsjustizminister von Guerard hat die Vertreter der Regierungsparteien auf Freitag mittag zur Besprechung über gesetzgeberische Maßnahmen zum Schutz der Inflationsverkäufer von Grundstücken eingeladen.

Potsdam, 10. Dez. Der von der Düsseldorfer Kriminalpolizei gesuchte Knecht Nestroy wurde am Dienstag von der Potsdamer Kriminalpolizei im Romanwerker Obdachlosenheim festgenommen. Die Potsdamer Kriminalpolizei hat, um die Untersuchungen der Düsseldorfer Mordkommission nicht zu beeinträchtigen, von einer Vernehmung abgesehen und den Verhafteten sofort nach Düsseldorf abtransportiert. Es handelt sich um den Knecht Nestroy von der Sintermühle, der seit der Ermordung der Hausangestellten Maria Hahn aus Düsseldorf verschwunden ist und von der Mordkommission gesucht wurde.

Oldenburg, 10. Dez. Von den als die wirklichen Urheber des Raubüberfalls auf zwei Kassenboten der Wollkämmerei in Delmenhorst nunmehr ermittelten vier Personen ist auf den Funkspruch der Oldenburger Untersuchungsbehörde hin heute vormittag der dritte Täter, der Klempner Seekamp aus Bremen, in Offenbach verhaftet worden.

Kiel, 10. Dez. Bei der Gläubigerversammlung der zusammengebrochenen Kieler Kredit A.-G. (Holstein-Bank), die heute im Gesellschaftshaus Colosseum abgehalten wurde, kam es zu heftigen Tumultszenen, als der Konkursverwalter bekannt gab, daß, da einem Gesamtverlust von 408 986 Mark einziehbare Außenstände von 9000 Mark gegenüberstehen, die nicht bevorrechtigten Forderungen der 800 kleinen Sparer in Höhe von 388 000 Mark leer ausgehen werden. Die Menge versuchte, gegen den Bankier Tiesen und seine beiden Söhne handgreiflich zu werden. Nur mit Mühe konnten der Richter und die übrigen Gerichtspersonen die Angegriffenen schützen.

Wien, 10. Dezbr. Der Bundesrat hat am Dienstag das Verfassungsgesetz einstimmig endgültig verabschiedet.

London, 10. Dezbr. Im Unterhaus erklärte der Finanzsekretär im Kriegsamt auf eine Anfrage hin, er hoffe, daß die Räumung des Rheinlands Ende dieser Woche beendet sein werde, abgesehen von einer kleinen Gruppe, die Ende nächster Woche abrücken werde.

Newyork, 10. Dez. In den Lagerräumen des Pathe-Film Studios in Newyork entstand heute früh eine Explosion, die das Atelier vernichtete und wodurch eine größere Anzahl von Menschen getötet wurde. Die Explosion ereignete sich um ½10 Uhr, als eben mit einer Filmaufnahme begonnen wurde. Die erste Explosion löste sieben andere aus, und es entstand ein Brand, der sich mit rasender Geschwindigkeit über die Aufnahmeräume ausbreitete, wo die Flammen in den Kulissen reichliche Nahrung fanden. Das erste Feuerwehraufgebot das auf der Brandstätte erschien, konnte bereits zehn Tote melden. 50 Chor-Girls, die bei der Filmaufnahme beschäftigt waren, konnten sich in spärlicher Bekleidung an dem kalten Wintermorgen ins Freie retten.

Der 9. November als Feiertag in Sachsen abgeschafft.

Dresden, 10. Nov. Der sächsische Landtag hat in seiner heutigen Sitzung die Feiertagsvorlage, durch die der 9. November als gesetzlicher Feiertag abgeschafft wird, in dritter Lesung mit 49 gegen 44 Stimmen angenommen.

Eine Entschließung gegen den Abg. v. Lindeiner-Wildau.

Kassel, 10. Dez. Die Landesvertretung der Deutschnationalen Volkspartei, die für die Aufstellung der Parlamentskandidaten im Wahlkreis Hessen-Nassau-Wetzlar-Waldeck zuständige Parteiinstanz, nahm gestern in Anwesenheit des Herrn v. Lindeiner-Wildau mit 103 gegen 6 Stimmen bei einer Enthaltung die nachfolgende Entschließung an: „Die Landesvertretung bedauert und mißbilligt den Austritt des Reichstagsabgeordneten v. Lindeiner-Wildau aus der Deutschnationalen Fraktion. Sie erwartet, daß Herr v. Lindeiner-Wildau die Fraktionsgemeinschaft wiederherstellt; andernfalls verlangt sie von ihm, daß er sein Mandat niederlegt.

Aus dem Reichstag.

Berlin, 10. Dez. Der Reichstag nahm am Dienstag in zweiter und dritter Beratung, letztere namentlich, mit 283 gegen 104 Stimmen bei einer Stimmenthaltung einen Antrag auf früheren Ladenschluß am 24. Dezember an. Danach haben am 24. Dezember die Geschäfte um 5 Uhr zu schließen mit Ausnahme der Geschäfte, die Lebens- und Genußmittel und Blumen verkaufen. Sie müssen am 24. Dezember um 6 Uhr schließen. Nicht betroffen von dem Gesetz sind Apotheken, der Marktverkehr und der Handel mit Weihnachtsbäumen. Ein Antrag Drewitz (W.P.) auf Aussetzung der Verkündung wurde abgelehnt, da die Auszählung nur 73 Abgeordnete dafür, aber 278 dagegen ergeben hatte und ein Drittel der Abgeordneten des Reichstags dafür stimmen muß, falls das Gesetz auf Aussetzung der Verkündung Annahme finden soll.

Gründung der Deutschnationalen Arbeitsgemeinschaft.

Berlin, 10. Dez. Die politische Sensation des Tages war, daß der Abgeordnete Treviranus außerhalb der Tagesordnung im Reichstag offiziell Mitteilung machte von der Bildung der Deutschnationalen Arbeitsgemeinschaft. Er gab dazu die Erklärung ab, daß die Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft aus ihrer Fraktion ausgetreten seien, weil sie die Politik des derzeitigen Führers ablehnten und weil ihnen die Freiheit des Handelns verwehrt wurde. Die Arbeitsgemeinschaft werde wahrhaft konservative Gedankengänge in praktische Politik umzusetzen versuchen. Den Deutschnationalen war diese aufrührerische Kundgebung sicherlich peinlich. Sie werden nun auch von sich aus darauf drängen, daß die neuen Großen ihre eigenen Plätze bekommen und ihre Mitglieder nicht wahllos zwischen der alten deutschnationalen Fraktion verteilt sitzen. Dies soll schon am Mittwoch geschehen. Ob die Arbeitsgemeinschaft weiteren Zuzug bekommt, ist noch immer ungeklärt.

Die Austrittsbewegung aus der Deutschnationalen Volkspartei

Die „Börsenzeitung" meldet: Wie uns von gutunterrichteter Seite mitgeteilt wird, haben den seinerzeit von der Deutschnationalen Parteileitung gegen die ausgeschiedenen 12 Abgeordneten erlassenen Aufruf 13 Landesverbandsvorsitzende der Partei nicht unterzeichnet. 6 Landesverbände haben sich an der Erklärung überhaupt nicht beteiligt, und zwar die Landesverbände Anhalt, Rendsburg, Düsseldorf-Ost, Mecklenburg-Strelitz, Sachsen-Süd und Sachsen-West. Gegen die deutschnationale Landtagsabgeordnete Frau Ulbrich ist vom Landesverband Berlin der Deutschnationalen Volkspartei ein Ausschlußverfahren eingeleitet worden, weil sie sich in der Sitzung des Parteivorstandes bei der Beschlußfassung über den Antrag eines Ausschlußverfahrens gegen die Abgeordneten Hartwig, Hülser und Lambach der Stimme enthalten hat. Wie weiter verlautet, sind aus dem Landesverband Bremen der Deutschnationalen Volkspartei im Laufe der letzten Tage 1800 Mitglieder ausgetreten, von denen man annehmen kann, daß sie sich der Bewegung der Sezession anschließen werden.

Das Finanzprogramm der Reichsregierung.

Berlin, 10. Dez. Das Finanzprogramm, das die Regierung am Dienstag mittag den Parteiführern überreicht hat, enthält folgende Vorschläge: Die Einkommensteuer soll gesenkt werden durch Heraufsetzung des steuerfreien Lohnbetrags, durch den Ausbau der Kinderermäßigungen und durch Herabsetzung und andere Staffelung des Steuertarifs. Die Senkung soll in 3 Zeitabschnitten erfolgen, und zwar am 1. Juli 1930, am 1. Januar 1932 und am 1. Juli 1933. In diesen Zeitabschnitten soll bei der Lohnsteuer das steuerfreie Existenzminimum für den ledigen Arbeiter von 1200 auf 1440, 1560 und zuletzt 1800 Mark jährlich erhöht werden. Die Senkung des Tarifs bei der veranlagten Einkommensteuer soll in den gleichen Zeitabschnitten durchschnittlich 12, 20 und 25 Prozent betragen. Der Höchstsatz der Einkommensteuer soll von bisher 40 auf 33⅓ Prozent ermäßigt werden.

Die Kapitalertragssteuer soll künftig fortfallen, und zwar für Zinsen aus festverzinslichen öffentlichen Anleihen, die nach dem 31. Dezember d. J. aufgelegt werden.

Für Versicherungsprämien soll die Abzugsmöglichkeit von der Einkommensteuer erhöht werden.

Bei der Vermögenssteuer ist vorgesehen, daß künftig Beträge bis zu 20 000 Mark steuerfrei bleiben.

Bei den Realsteuern soll die Gewerbesteuer um 20 und die Grundvermögenssteuer um 10 Prozent herabgesetzt werden. Eine weitere Senkung der Realsteuern ist beabsichtigt, sobald die Steuervereinheitlichung durchgeführt ist. Länder und Gemeinden werden verpflichtet, in den nächsten 5 Jahren die Realsteuern nicht zu erhöhen.

Die Industriebelastung soll in mehreren Zeitabschnitten abgebaut und bis zum Jahre 1935 restlos beseitigt sein.

Die Belastung aus den Rentenbankzinsen wird beseitigt. Ferner sind vorgesehen eine Herabsetzung der Gesellschaftssteuer und der Wertpapiersteuer um 50 Prozent, der Börsenumsatzsteuer um ein Drittel.

Endlich soll die Zuckersteuer vollkommen wegfallen.

Diesem Steuersenkungsprogramm stehen folgende Steuererhöhungen und andere Reformen gegenüber:

Die Biersteuer wird ab 1. April 1930 um 50 Prozent erhöht.

Für Tabak sind folgende Steuererhöhungen vorgesehen: Für Zigaretten wird die Banderolensteuer von 30 auf 35 Prozent erhöht, für Rohtabak die Materialsteuer von 400 auf 500 Mark für den Doppelzentner, ferner die Steuer für Rauchtabak von 45 auf 60, für Pfeifentabak von 20 auf 35 Mark für den Doppelzentner. Die erhöhte Tabaksteuer soll am 1. Januar 1930 in Kraft treten. Bei Zigaretten ist außerdem eine Kontingentierung vorgesehen. In den Haushaltsplan sollen 5 Millionen Mark für die Förderung des Tabakbaues eingesetzt werden.

Als Ausgleich für die Senkung der Realsteuern soll den Gemeinden die Erhebung einer Kopfsteuer zugebilligt werden, zu der alle wahlberechtigten Gemeindebürger herangezogen werden sollen. Ueber ihre Höhe ist noch nichts bekannt.

Die Beiträge der Arbeitslosenversicherung sollen um ein halb Prozent erhöht werden.

Bei der Neuregelung des Finanzausgleichs zwischen Reich und Ländern soll die Einbeziehung der Biersteuer und der Erträge aus dem Spiritusmonopol in die Ueberweisungssteuern unter entsprechender Senkung der Einkommens- und Umsatzsteuerüberweisungen vorgesehen werden.

Der Ausfall der Gemeinden bei den Realsteuern wird im Jahre 1930 vom Reiche vollständig übernommen. Für die Jahre 1931 bis 1934 wird das Reich ein Fünftel des Ausfalls den Gemeinden ersetzen.

Aus dem Finanzprogramm der Reichsregierung.

Das Finanzprogramm der Reichsregierung sieht, nach Mitteilungen der Blätter, außer den gemeldeten Steuerheraufsetzungen und Steuermilderungen die schnelle Verabschiedung des Steuervereinheitlichungsgesetzes vor. Ferner soll die Finanzaufsicht über die Gemeinden durch Vorschriften über die Genehmigung von Anleihen und Krediten und durch eine obligatorische Rechnungsprüfung, die eine von den Gemeinden unabhängige Stelle ausüben soll, verstärkt werden. Schließlich wird in dem Programm noch die Abrechnung zwischen Reich und Länder über die schwebenden Entschädigungs- und Aufwertungsansprüche (Eisenbahnen, Wasserstraßen, Postabfindungen usw.) und die Vorlegung eines Gesetzes zur Regelung der Tilgung der Reichsschulden erwähnt.

Sofort- und Später-Programm.

Die Finanzreformvorschläge der Regierung enthalten, so berichtet die „Vossische Zeitung", ein Sofort- und ein Später-Programm. Das Sofortprogramm umfaßt die Erhöhung der Tabaksteuer und die Erhöhung des Beitrags zur Arbeitslosenversicherung um ½ Prozent. Diese beiden Gesetzentwürfe sollen, wenn das Gesamtprogramm der Regierung von der Mehrheit gutgeheißen und durch ein Vertrauensvotum sanktioniert worden sind, noch im Dezember dem Reichstag zur Verabschiedung vorgelegt werden. Alle anderen Gesetzentwürfe sollen erst nach der Haager Schlußkonferenz eingebracht werden.

Die Stellung der Parteien.

Berlin, 10. Dez. Die Bayerische Volkspartei hat ihre Gefolgschaft aufgesagt. Sie ist zwar bereit, das Sofortprogramm zu unterstützen, darüber hinaus aber will sie dem Finanzprogramm der Regierung nicht zustimmen, weil sie sich mit der Biersteuer nicht glaubt abfinden zu können. Bleibt die Bayerische Volkspartei bei ihrem Nein und gelingt es, wofür durchaus Aussicht besteht, sie durch Kompensationen auf anderen Gebieten willfährig zu machen, so wäre das Ausscheiden des Ministers Schätzl die logische Konsequenz. Daß der Rücktritt Schätzls aber zu schweren Verwicklungen führen würde, liegt auf der Hand. Andererseits kann die Regierung kaum auf die Biersteuer, die ja ein Kernstück des Hilferdingschen Programms bildet, der Bayerischen Volkspartei zuliebe verzichten. Bei der Deutschen Volkspartei bildet die Beitragserhöhung für die Arbeitslosenversicherung den Stein des Anstoßes. Ein Teil der Fraktion macht den volksparteilichen Ministern den Vorwurf, daß sie, nachdem die Fraktion bisher eine solche Beitragserhöhung grundsätzlich abgelehnt hat, nun doch eingeschwenkt seien und gegenüber der Sozialdemokratie eine Nachgiebigkeit bezeugt hätten, denen hinreichende Aequivalente nicht entgegenstünden. Außerdem beanstandet man in der Deutschen Volkspartei, daß die Kopfsteuer im Prinzip aufgegeben ist, da die verwässerte Formel, auf die sich das Kabinett geeinigt habe, diese Steuer so gut wie illusorisch mache. Aehnlich steht man zu dieser Frage übrigens auch bei den Demokraten. Deren Fraktion hat zwar, wie die des Zentrums, heute ihre prinzipielle Zustimmung zu dem Finanzprogramm im allgemeinen ausgesprochen, sich aber vorbehalten, im einzelnen ihre Bedenken zu äußern. Auch die demokratische Fraktion möchte die Kopfsteuer unbedingt in dem Programm verankert wissen. Bei der sozialdemokratischen Fraktion hat sich bei der Beurteilung des Finanzprogramms offenbar der Zwiespalt zwischen dem gemäßigten und dem radikalen Flügel erneut aufgetan. Es ist unverkennbar, daß sich bei den Sozialdemokraten Verzögerungstendenzen bemerkbar machen. Der oppositionelle Teil der Fraktion wendet nämlich ein, daß man ihm unmöglich zumuten könne, über ein auf viele Jahre berechnetes Programm in wenigen Tagen eine Entscheidung zu treffen. Die sozialdemokratischen Minister, vor allem der Reichskanzler, bemühen sich zwar, einen starken Druck auf die Fraktion auszuüben, um sie auf das vom Kabinett angenommene Programm zu verpflichten. Ob ihnen das aber gelingen wird, erscheint im Augenblick noch recht fraglich. Es ist ein höchst bedenkliches Zeichen, daß man eine für morgen vormittag anberaumte neue Besprechung der Finanzsachverständigen der Regierungsparteien mit dem Kabinett wieder absetzen mußte, um den Fraktionen Zeit für die Fortsetzung ihrer Beratungen zu lassen. Unter solchen Umständen wäre es verwegen, mit Bestimmtheit zu behaupten, daß die Regierung am Donnerstag in der Lage sein wird, vor das Parlament zu treten.

Eisenbahnkatastrophe in Namur.

In Namur ereignete sich am Dienstag vormittag ein schweres Eisenbahnunglück. Der Personenzug, der 5.42 Uhr früh Brüssel verlassen hatte, entgleiste bei der Einfahrt in den Bahnhof von Namur. Zunächst sind 6 Tote gemeldet, deren Zahl sich nach neueren Berichten nicht noch weiter erhöht hat. Ferner sind bereits 48 Verletzte gezählt worden. Ueber die Katastrophe werden jetzt folgende Einzelheiten bekannt: Ein Vorort-Zug hatte den Brüsseler Vorort Schaerbeck um

Ein neuer Riesendampfer. Die Navigazione Generale Italiana hat bei der Ansaldowerft in Genua einen neuen Ozean-Riesen in Auftrag gegeben: Die wahrscheinlichen Ausmaße sind folgende: Länge 265 Meter, Breite 29,5 Meter, Raumgehalt 47 000 Brutto-Register-Tonnen, höchste Geschwindigkeit 27 Meilen in der Stunde, Normalgeschwindigkeit so, daß die Ueberfahrt von Italien nach Newyork in 7 Tagen vor sich gehen kann.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

5.16 Uhr verlassen. Er war, wie immer, fast ausschließlich von Arbeitern besetzt. Um 7 Uhr passierte der Zug fahrplanmäßig Rhisner, die letzte Station vor Namur. Zwischen Rhisner und Namur weist die Strecke ein starkes Gefälle auf. Auf dieser gefährlichen Stelle versagten plötzlich die Bremsen der Lokomotive. Der Zug raste ungehemmt den Abhang hinab, und die Lokomotive entgleiste infolge ihrer furchtbaren Geschwindigkeit in den Weichen knapp vor dem Bahnhof von Namur. Die ersten 6 Wagen entgleisten ebenfalls und waren einen Augenblick später nur noch eine rauchende unförmige Masse von Eisentrümmern und Glassplittern, aus denen verzweifelte Hilferufe und Schmerzensschreie gellten. Einige Minuten später bereits wurde ein elektrischer Kranen an die Stelle geschafft, der die zertrümmerten Waggons in die Höhe hob, um die Lebendigbegrabenen zu befreien. Zur Stunde wird die Zahl der Toten amtlich mit 10 beziffert. Die Zahl der Verwundeten, von denen etwa die Hälfte lebensgefährlich verletzt sind, beträgt zusammen mit den Vermißten etwa 75.

Heimarbeit schriftl. Vitalis-Verl. München C 4.

Visiten-Karten
C. Meeh'sche Buchhandlung.

Wo kaufe ich guterhaltene
Möbel jeder Art?
im Möbel-An- und Verkauf
M. Fritz, Pforzheim,
Oestliche 62. Telefon 891.

L.-K. Morgen Donnerstag abend 1/4 9 Uhr
Singstunde.
Vollzähliges und pünktliches Erscheinen erwartet
der Vorstand.

Denkt an den
Friseur
beim
Weihnachts-Einkauf!

K. V.
Bezirks-Konsumverein
Neuenbürg.

Zur
Weihnachts-Bäckerei
empfehlen wir unseren Mitgliedern:

Ia Weizenmehle
südd. Mahlung:
Feinstes Auszugmehl per Pfund 26 Pfg.,
feinstes Fürstenmehl in 5 Pfund-Beutel 1.35 Mk.,
Spezial 0 per Pfund 24 Pfg.,
Grieß- und Sand-Zucker per Pfund 36 Pfg.,
Staubzucker per Pfund 40 Pfg.,
Hagelzucker per Pfund 40 Pfg.,
Kokosnuß, ger. per Pfund 60 Pfg.,
Haselnußkerne per Pfund 1.90 Mk.,
Mandeln per Pfund 2.— Mk.,
Citronat per Pfund 1.60 Mk.,
Orangeat per Pfund 1.25 Mk.,
Kunsthonig per Pfund 45 Pfg.,
Bienenhonig 1 Pfd.-Glas 1.50 Mk.,
Bienenhonig 1/2 Pfd.-Glas 80 Pfg.,
Kranzfeigen per Pfund 40 Pfg.,
Kokosfett per Tafel 65 u. 85 Pfg.,
Rama i. Blauband per Pfund 1.— Mk.,
Margarine „Extra fein" per Pfund 80 Pfg.,
feinste Tafelbutter per Pfund 2.40 Mk.,
Eier per Stück 16 Pfg.,
ferner
Backpulver, Vanillezucker, Hirschhornsalz, Zimmt, Nelken, Anis, Citronen, Citronenöl, Rosinen, Korinthen und Sultaninen.

Der Vorstand.

Württ. Amtsgericht Neuenbürg.

Ueber das Vermögen
1) der Firma **Geschwister Hechinger,** Kommanditgesellschaft, Hotel und Pension „Sonne" in **Herrenalb,**
2) des **Friedrich Bienz,** Kaufmanns in **Herrenalb,**
ist am 6. Dezember 1929, vormittags 11 Uhr, das

Vergleichsverfahren

zur Abwendung des Konkurses eröffnet worden.

Der Syndikus Malmedie in Stuttgart, Olgastr. 1a, wurde zur Vertrauensperson ernannt.

Termin zur Verhandlung über den Vergleichsvorschlag ist bestimmt auf
Samstag den 4. Januar 1930, vormittags 9 Uhr,
vor dem Amtsgericht Neuenbürg. Der Antrag auf Eröffnung des Vergleichsverfahrens nebst seinen Anlagen und das Ergebnis der weiteren Ermittlungen ist auf der Geschäftsstelle des Amtsgerichts zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt.

Den 9. Dezember 1929.

Zwangs-Versteigerung.

Am **Donnerstag den 12. Dezember 1929,** vormittags 10 Uhr, kommen in **Neuenbürg** öffentlich gegen Barzahlung zum Verkauf:
31 Herrenanzüge, 61 Herrenhosen, 26 Sommerkittel, 44 Kleiderhaken und 1 Bockleiter.
Zusammenkunft am Rathaus in Neuenbürg.

Hildenbrand, Gerichtsvollzieher.

Zwangs-Versteigerung.

Am **Donnerstag den 12. Dezember 1929** bringe ich im Wege der Zwangsvollstreckung an die Meistbietenden gegen Barzahlung zum Verkauf:

In **Pfinzweiler** vormittags 8 1/2 Uhr:
2 komplette Gastbetten, 1 Tisch, ca. 700 Ltr. Wein, ca. 30 Ztr. Heu und Oehmd.
Treffpunkt Gasthaus zur „Sonne".

In **Feldrennach** vormittags 10 Uhr:
1 Plüschsofa, 1 Büfett, 1 Strickmaschine, 1 Sofa, 1 Kasten, 1 Kommode, 20 Kilo Bleiweiß, 1 Chaiselongue, 1 Büfett, 2 Fässer mit 250 und 243 Ltr. Most, 1 Kommode, 1 Kredenz.
Treffpunkt Rathaus.

In **Conweiler** nachmittags 2 1/2 Uhr:
2 Büfetts, 1 Futterschneidmaschine, 1 Kasten, 1 Sofa, 1 Plüschsofa, 1 Kommode, 1 Fliegenschrank.
Treffpunkt Rathaus.

Herrenalb, 10. Dezember 1929.

Gerichtsvollzieher i. V. **Maier.**

Am **Samstag den 14. ds. Mts.,** 2 Uhr nachmittags, werden
fünf ältere, gebrauchte Regulier-Oefen und ein gebrauchter Küchenherd
meistbietend abgegeben beim

Postamt Neuenbürg.

Städt. Frauenarbeitsschule Wildbad.

Anmeldungen für die am 8. Januar 1930 beginnenden **Tageskurse** im
1. Handnähen,
2. Wäschenähen, für Anfänger und Fortgeschrittene,
3. Kleidernähen, für Anfänger und Fortgeschrittene,
4. Sticken,

sowie **Anmeldungen** für die **Abendkurse** im Wäsche- und Kleidernähen werden möglichst bald erbeten.

Die Schulleitung: M. Liebau.

Für
erstklassigen Klavierunterricht
(Hochschulstudium) werden Schüler angenommen.
Dora Staub, Neuenbürg, Waldrennacher Str. 379.

„... und wird sich unterstehen, Zeit und Gesetz zu ändern!"
Daniel 7, 25.

Oeffentlicher Vortrag
Donnerstag, abends 7 1/2 Uhr,
im Gasthaus zur „Eintracht" in Neuenbürg.
Jedermann herzlich willkommen!
Eintritt frei! **Redner: Hans Schwarz.**

Städt. Frauenarbeitsschule Wildbad.

Anfang Januar 1930 sollen neben den bisherigen Tages- und Abendkursen **Nachmittagskurse** neu eingerichtet werden.

Wöchentlich je einen Nachmittag von 2 bis 6 Uhr
1. für Anfertigen von Wäsche,
2. für Anfertigen von Kleidern.

Anmeldungen hierfür sind bis spätestens 20. Dezember 1929 erbeten.

Die Schulleitung: M. Liebau.

Tischdecken
Divandecken

Oscar Burghard, Pforzheim
Haus Palast-Kaffee Telefon 163
Spezialgeschäft für
Gardinen — Möbelstoffe — Teppiche.

Haus-Verkauf.

Schönes 3stockiges **Doppelhaus** mit 2 Läden und Zubehör in zentraler Lage in **Schömberg** ist zu günstigen Zahlungsbedingungen preiswert zu verkaufen.

Gefällige Angebote der Anzahlungsleistung an die Enztäler-Geschäftsstelle unter **Z. 87** erbeten.

Fische billig!

Pianos
Flügel
Harmonium
Führendes Qualitätsfabrikat, größte Auswahl, auch gebrauchte. Miete, Tausch, Teilzahlung.
J. & P. Eckhaus 12 Neckarstr.
Schiedmayer, Pianofortefabrik.
Stuttgart.
Bitte Adresse genau beachten.

Heute eintreffend:
Frische
Brat-Schellfische
Pfund **28** Pfg.

Kablian-Filet
Pfund **55** Pfg.
Filet ist reines Fleisch, küchenfertig zubereitet. 1 Pfund ersetzt 2 Pfd. Fische.

Frischer Kablian
im ganzen Fisch
Pfund **33** Pfg.
im Anschnitt
Pfund **36** Pfg.

Frische
Bücklinge

Bestellungen auf
Weihnachts-Gänse
werden jetzt schon entgegengenommen.
5 Proz. Rabatt

Württ. Forstamt Neuenbürg.

Fischwasser-Verpachtung.

Am **Freitag den 20. Dezember 1929, nachm. 4 Uhr** kommt im „Ratsstüble" in **Neuenbürg** das staatliche Fischwasser der Enz in zwei Losen auf zehn Jahre zur Neuverpachtung.

Los I: Strecke Enzachmündung bis Wehr des Elektrizitätswerkes Neuenbürg mit Rotenbächle (zirka 7,5 km).

Los II: von da ab bis zur badischen Landesgrenze mit Grösselbach (zirka 9,4 km).

A. D. A. C.

Freitag den 13. Dezember, abends 8 Uhr,
Monatsversammlung
im Gasthof zum „Ochsen" in **Höfen.** Verteilung der Gewertungs-Plaketten u. anderes.

Vollzähliges Erscheinen erwartet **der Vorstand.**

Neue
Salz-Heringe,
beste Qualität, empfiehlt
E. Lindemann
Neuenbürg, Tel. 191.

500 Mk.
bei guter Sicherheit und hohem Zins gesucht.
Angebote nur von Selbstgeber unter Nr. K 50 an die Enztäler-Geschäftsstelle.

Flügel
Fabrikat Schiedmayer, schwarz, neuwertig, zu Mk. 1650.— im Auftrag zu verkaufen.

Flügel
schwarz, neu, Gelegenheitskauf, für M. 1950.

Flügel
schwarz, neu, sehr preisgünstig, für M. 2200.—

Piano
palisander, Mk. 300.—

Piano
eiche, wie neu.

Schmidt & Buchwaldt,
Piano-Haus
Pforzheim, Poststr. 1.

Solange Vorrat:
Strickwolle
per Pfd. M. 2.-, Loden M. 2.50 an Private. — Spinnerei Tirschenreuth 367 (Bay.) Muster gratis.

H. M. „Schiff".

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw